

175 Jahre Kaitzer Schule

(Teil 1)



Vorbetrachtung

Im Spätsommer letzten Jahres bat mich Herr Wagner, Schulleiter der 71. Grundschule in Kaitz, um Mithilfe bei der Erarbeitung einer Ausstellung zum 175-jährigen Schuljubiläum. Es ging vor allem darum, das spärliche Material zur Schulgeschichte, welches sich noch im Besitz der Schule befindet, auszuwerten und zu ergänzen. Zum Ende der DDR ging nämlich fast das gesamte Kaitzer Schularchiv verloren. Zeitzeugen berichten von der Vernichtung des Archivs in den Wendetagen. Mit dem Archivmaterial des Geschichtsvereins Kaitz e. V., durch Sammlungsstücke ehemaliger Schüler und Lehrer und meinen Fundus, konnten wir

eine fundierte Ausstellung erarbeiten. Leihgaben aus dem Dresdner Schulmuseum bereicherten die Ausstellung um eine alte Schulbank und eine Rechentafel. So konnten das Schulfoyer, die Flure im Erdgeschoss, der Werkraum und der Flur in der ersten Etage mit Ausstellungsmaterial gestaltet werden. Da die Ausstellung vorrangig als Unterrichtsmaterial für die Kinder gedacht war, folgen die Texte und Fotos einem thematischen, kindgerechten Aufbau. Zu den Projekttagen anlässlich des Schuljubiläums vom 30. September bis 2. Oktober 2019, konnte ich für die einzelnen Klassen eine Art Heimatkundeunterricht durchführen. Im Folgenden sollen einige Themen der Ausstellung vorgestellt werden.

Die Entwicklungsgeschichte der Kaitzer Schule

Genau genommen ist die Überschrift dieses Artikels nicht korrekt. Das 175-jährige Schuljubiläum bezieht sich nämlich nur auf den Standort Franzweg 2 und 4. Die eigentliche Kaitzer Schulgeschichte beginnt aber bereits 1736, als ein Kaitzer Häusler ohne Genehmigung eine sogenannte Winkelschule in Altkaitz 5 einrichtete. 1824 baute die Gemeinde Kaitz dann ein Schul- und Armenhaus in Altkaitz 11. Dieses Gebäude stand bis zum Bau des Toyota-Autohauses. In diesem ersten Kaitzer „Schulhaus“ arbeitete der erste uns namentlich bekannte Kaitzer Lehrer, Samuel Fleischer. Dieser wird 1836 in den Quellen genannt. Nun wurde diese kleine Schule auch als Leubnitzer Nebenschule anerkannt. Die Kapazität dieser Schulstube war nach etwa 20 Jahren erschöpft, so dass bis 1844 der Bau eines neuen Schulhauses erforderlich wurde. Dazu kaufte die Gemeinde Kaitz bereits 1839 für 117 Taler vom Gutsbesitzer Franz das Grundstück am heutigen Franzweg und errichtete ein neues Schulhaus mit Erdgeschoss und erster Etage – das heutige Hortgebäude auf dem Franzweg 2. Somit begann der Teil der Kaitzer Schulgeschichte, der uns 2019 das 175-jährige Jubiläum feiern ließ. Doch bereits 24 Jahre später war dieses Schulgebäude auch wieder zu klein und musste 1868 um eine Etage aufgestockt werden. Davon zeugt die Inschrift mit Jahreszahl über dem Türsturz am Eingang zum heutigen Hortgebäude. Eine Schrifttafel über dieser Inschrift ist leider



Kaitzer Schule mit Hortgebäude, Zustand 2019. Foto: Prenzel



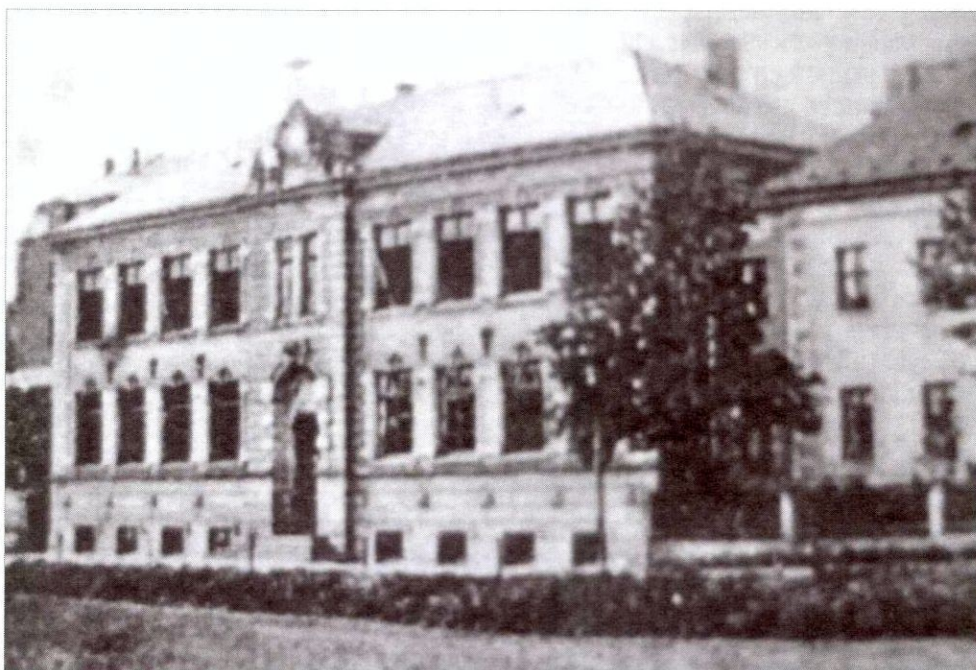
Erweiterungsinschrift von 1868 am heutigen Hortgebäude. Foto: Krämer.

nicht mehr lesbar. Wiederum 20 Jahre später erreichte dieses Schulgebäude ebenfalls seine Auslastungsgrenze. Es machte sich ein Neubau erforderlich, der 1888 direkt neben dem Gebäude von 1844/1868 für 49455 Reichsmark entstand. Dieses neue Schulhaus hatte zunächst zwei Etagen, die bereits 1906 nicht mehr den benötigten Platz boten, so dass in diesem Jahr eine Aufstockung erforderlich wurde. Der Schulkomplex am Franzweg erhielt nun seine Kubatur, die uns so auch heute noch begegnet. Leider sind vermutlich in den Nachkriegsjahren vor allem am „neuen“ Schulhaus viele Schmuckelemente aus Sandstein und im Putz entfernt worden. Diese sollen bei einer geplanten Fassadensanierung in den nächsten Jahren zumindest teilweise wieder angebracht werden. Über 100 Jahre behielt der Kaitzer Schulstandort sein Aussehen, bis 2011 wieder eine wichtige Erweiterung stattfand: die Kaitzer Schüler erhielten endlich ihre eigene Turnhalle und alle Kompromisse, die bisher den Kaitzer Schulsport begleiteten, waren Geschichte.

Die Schulnamen

Im Laufe der vielen Jahrzehnte ihres Bestehens hatte die Kaitzer Schule verschiedene Namen. So hieß sie

1918 noch „Vereinigte einfache Volksschule Kaitz, Nöthnitz mit Rosentitz“. Mit der Eingemeindung von Kaitz nach Dresden 1921 erhielt die Schule



Kaitzer Schule noch zweistöckig. Foto vor 1906. Sammlung Geschichtsverein Kaitz e. V.

den Namen 71. Volksschule. 1949 zeigen die Quellen die Bezeichnung 71. Grundschule, auf die kurze Zeit später die Nennung 71. Oberschule folgte. In der späteren DDR-Zeit erhielt die 71. Oberschule dann noch den Zusatz „Wilhelm Dieckmann“ – benannt nach einem deutschen Widerstandskämpfer. Nach der Wende 1990 hieß die Schule wieder 71. Oberschule. Und seit dem 8. Juni 1993 gehen die Kinder in die 71. Grundschule „Am Kaitzbach“.

Die Kirche in der Schule

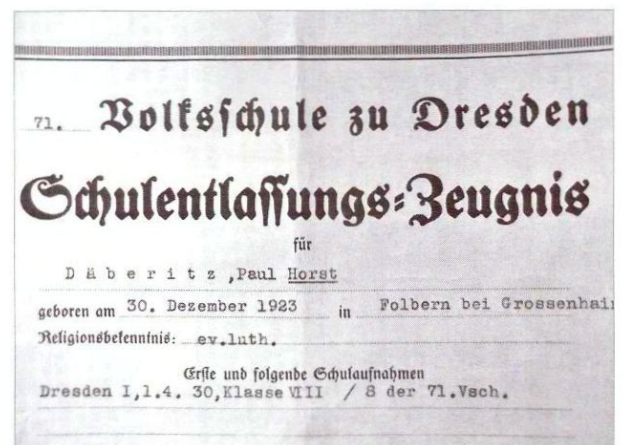
Die Historie zu diesem Thema kann hier nur kurz angerissen werden. 1896 bezog die Kirchgemeinde Leubnitz in der Kaitzer Schule einen sogenannten Betsaal. Dieser befand sich vorerst im „alten“ Schulgebäude (heutiges Hortgebäude) und nicht, wie in vielen Quellen angegeben, bereits im „neuen“ Schulhaus. Der erste „Mieth-Contract“ gibt dazu unter Paragraph 1 genaue Auskunft: „Es vermietet die Schulgemeinde Kaitz an die Kirchgemeinde Leubnitz von und mit dem 1. Januar 1896 an, das im sogenannten alten Schulgebäude zu Kaitz Cattno 15b vom Schuleingange rechts gelegene ehemalige Lehrerzimmer um und für den jährlichen Miethzins von Einhundert Mark ...“. Dieser besagte

Raum ist heute der Speisesaal im Hortgebäude. Unterschrieben wurde dieser Mietvertrag vom Kaitzer Rittergutsbesitzer Brendel, der gleichzeitig Kaitzer Schulvorstand (vergleichbar mit der Position des heutigen Schulleiters) war und vom Leubnitzer Pfarrer Dr. Apfelstedt. Mit diesem Mietvertrag begann eine eher leidliche Geschichte, die ohne Unterbrechung über 40 Jahre bis 1939, nach neuesten Erkenntnissen mit Unterbrechung bis 1949, dauern sollte. Immer wieder kam es zu Streitereien zwischen den Vertragsparteien von

Leubnitz und Kaitz. Die Leubnitzer Kirchgemeinde bestand immer wieder auf einer qualitativ verbesserten und zeitlich längeren Nutzung des Betsaales, während die Kaitzer Gemeinde mit ihrem Schulvorstand eine ausschließliche Nutzung für Schulzwecke und damit die Kündigung des Vertrages anstrebte. Viele Seiten Briefwechsel zeugen von den Querelen zwischen Leubnitz und Kaitz. So beklagt sich der für Kaitz zuständige Pastor Lamm 1907 über die äußerst schlechten Bedingungen des sich nunmehr im „neuen“ Schulhaus befindlichen Betsaals (auch dieser befand sich im Erdgeschoss rechts). In einem Sitzungsprotokoll wurde Folgendes festgehalten: „Im Verlaufe der weiteren Verhandlung wies sodann Herr Pastor Lamm aus Kaitz darauf hin, daß die Gottesdienste in dem zur Zeit zur Verfügung stehenden Räume bisher durchschnittlich von 64 Personen besucht worden seien. Der fragliche Raum sei zeitweise derart überfüllt, daß Ohnmachtsanfälle unter den Anwesenden nicht ausgeschlossen seien. Der gegenwärtige Zustand sei auf längere Zeit völlig unhaltbar und die Beschaffung eines Betsaales in Kaitz sei im kirchlichen Interesse unabdingbar.“ Mit dieser Aussage bezog sich Pastor Lamm

auf eine Idee, die bereits seit zirka 1903 existierte. Danach beabsichtigte die Gemeinde Kaitz eine eigene Kapelle als separates Gebäude zu errichten. Die Idee war schon so konkret, dass sich ein Architekturbüro mit Sitz in Königswald und Wien um den Bau bewarb. Letztendlich scheiterte dieses Vorhaben an der Standortfindung und den fehlenden finanziellen Mitteln. So blieb der Betsaal in der Kaitzer Schule und der „Kampf“ der beiden Vertragsparteien Kirche und Schule ging weiter. Mit der Eingemeindung von Kaitz nach Dresden 1921 verschärften sich die Auseinandersetzungen noch, da die Schule nun von bisher unbekanntem Beamten des Schulbezirkes Dresden vertreten wurde. Diese Beamten forderten in einem Schreiben vom 25. April 1922: „... über das im Schulgebäude zu Kaitz, rechts des Hauseingangs gelegene, als Betsaal benutzte Unterrichtszimmer. Dieses Zimmer ist mit

Beginn des Schuljahres 1922, soweit es notwendig ist, der Schule zu Unterrichtszwecken zur Verfügung zu stellen.“ Bis 1939 blieb, trotz aller



Schulentlassungszeugnis 71. Volksschule 1923 Horst Däberitz. Sammlung Prenzel, Foto Krämer.

Schwierigkeiten, der Betsaal in der Kaitzer Schule. Zum 31. August 1939 kündigte das Stadtamt für Volksbildung den Mietvertrag mit der Kirchgemeinde. Die Kirchgemeinde zog in die Räume der „Sängereiche“ auf der Possendorfer Straße 33. Da die Familie Schäfer (Eigentümer der „Sängereiche“) der Kirchgemeinde zum 30. Juni 1948 das neue Domizil bereits wieder kündigte, kam es noch einmal von Juli 1948 bis Dezember 1949 zu einem „kirchlichen Intermezzo“ in der Kaitzer Schule. In diese Zeit fiel auch die Reparatur des Betsaalharmoniums durch die bekannte Dresdner Orgelbaufirma Jehmlich. Bereits am „4. Advents - Sonntag 1949 vormittags ½ 10 Uhr“ wurde der neue Betsaal (der ehemalige Vereinsraum des Männergesangsvereins Sängerkunst Kaitz) geweiht. Somit zog die Kirchgemeinde nach fast anderthalb Jahren Pause wieder auf das Grundstück der „Sängereiche“ und das Kapitel Kirche in der Schule war endgültig beendet.

Jens Krämer

Vorsitzender Geschichtsverein Kaitz e. V.

Fortsetzung im nächsten **Südhang**



Kaitzer Schul- und Armenhaus Altkaitz 11. Foto um 1970. Sammlung Geschichtsverein Kaitz e. V.

175 Jahre Kaitzer Schule

Teil 2

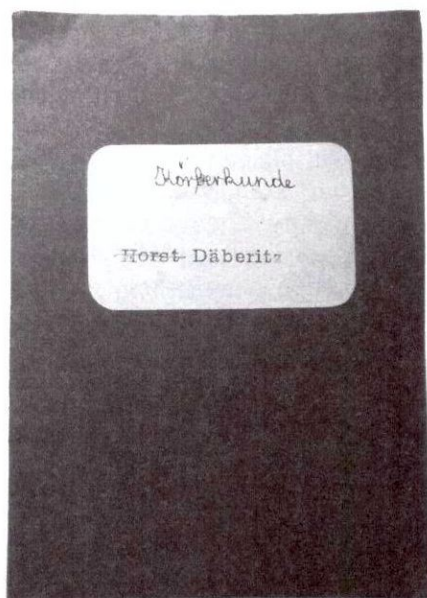


Die Schule in den Kriegen

Viele ehemalige Kaitzer Schüler sind kurz nach Beendigung ihrer Schulzeit zum Kriegsdienst eingezogen worden. Dies war sowohl im Ersten Weltkrieg von 1914 bis 1918 als auch im Zweiten Weltkrieg von 1939 bis 1945 gängige Praxis.

Das Kriegerdenkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges in Altkaitz zeugt mit 51 Namen vom traurigen Schicksal ehemaliger Kaitzer Schüler. Unter diesen Namen finden wir zum Beispiel den von Paul Richters Bruder Hermann. Er schaffte es zwar 1918 noch nach Kaitz zurück zu kehren, ist aber kurz nach seiner Ankunft an den Kriegsfolgen mit 20 Jahren verstorben. Im Archiv des Geschichtsvereins Kaitz befindet sich die Kopie einer Feldpostkarte vom 17. Oktober 1916. Diese gibt die Leidensgeschichte, die hinter einem der Namen steht, wieder. Auf dieser Karte schreibt ein Pastor Junge von der Front an die Eltern eines ehemaligen Kaitzer Schülers: „... wie Sie wissen, ist ihr lieber Sohn Fritz am Rücken verwundet. Er hat nun leider immer noch Fieber, Befinden aber sonst gut. Auch der Arzt hat gute Hoffnung. Ihr Sohn muss völlige Ruhe haben und sendet daher durch mich herzliche Grüße.“ Die Hoffnung, die den Eltern mit diesen Zeilen gemacht wurde, ist sechs Tage später, durch den Tod des Sohnes, jäh zerstört worden.

Ähnliche Schicksale widerfuhren ehemaligen Kaitzer Schülern auch im Zweiten Weltkrieg. Ein ganz normales Schulheft lässt solch ein Schicksal lebendig werden. Der Aufkleber des Heftes zeigt den Namen



Schulheft von Horst Däberitz.
Sammlung Prenzel, Foto: Krämer

Horst Däberitz. Der Vorname Horst ist gestrichen, da der einstige Besitzer dieses Heftes nie wieder Gebrauch von ihm machen konnte. Horst Däberitz ist am 11. November 1945 400 Kilometer südöstlich von Moskau an den Folgen des Krieges mit 21 Jahren verstorben. Sein jüngerer Bruder Manfred übernahm nicht nur das Schulheft von ihm, sondern auch die Lebensaufgabe, die Kaitzer Schmiede zu führen.

Das Schulgebäude selbst wurde vor allem in den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges in das Kriegsgeschehen involviert. Obwohl nur wenig substantielle Schäden am Gebäude durch den Niedergang einiger Bomben in Höhe des Café Weinbergs zu vermuten sind, erlebten die Mauern des Schulhauses damals unsägliches menschliches Leid. Nach den

sinnlosen Bombenangriffen auf Dresden vom 13. und 14. Februar 1945 suchten zehntausende Ausgebombte aus der Dresdner Innenstadt eine erste Zuflucht am Dresdner Stadtrand beziehungsweise im Umland. Ungefähr 1000 dieser verzweifelten Menschen fanden in der Kaitzer Schule eine vorübergehende Bleibe. Gegenüber der heutigen Schülerzahl sind das fünfmal mehr Menschen, die sich im Schulgebäude aufhielten. Wenn man bedenkt, dass diese Menschen noch die Reste ihres Hab und Gutes bei sich hatten und Tag und Nacht das Schulgebäude „bewohnen“ mussten, das heißt eine Schlafstatt benötigten, die Toiletten nutzten und so weiter, kann man sich ungefähr das Ausmaß an menschlichem Leid in jenen Tagen vorstellen.

Ich habe festgestellt, dass zu den Projekttagen anlässlich des Schuljubiläums, gerade dieses Kapitel der Kaitzer Schulgeschichte die Kinder besonders interessierte und berührt hat. Bei meinen Ausführungen zum Thema waren die Kinder sehr aufmerksam und betroffen, um dann sehr intelligente Fragen zu stellen. Das gibt Hoffnung für die Zukunft!

Bedeutende ehemalige Kaitzer Schüler

Bestimmt hätten viele ehemalige Kaitzer Schüler hier eine Erwähnung verdient. Es sollen aber drei exemplarisch ausgewählte Kaitzer Persönlichkeiten, hier mit einer kurzen Beschreibung ihres Lebensweges, der auch seine Anfänge in der Kaitzer Schule nahm, vorgestellt werden.

Obwohl Paul Richter 1900/1901 nur wenige Monate, vor seinem

Wechsel an die Dresdner Bürgerschule, die Kaitzer Schule besuchte, ist er wohl trotzdem der bedeutendste ehemalige Kaitzer Schüler. Sein Wirken als Pfarrer (Bekennende Kirche) während des Dritten Reiches, ist vergleichbar mit dem Wirken von Dietrich Bonhoeffer in dieser Zeit. Ähnlich wie Bonhoeffer erfuhr auch Paul Richter Repressalien durch die Nazis. Von anfangs zu erduldenen Gehaltskürzungen, über die Verhaftung nach falsch gedeuteten Beileidsbekundungen an eine Offizierswitwe, die als Wehrkraftersetzung angesehen wurden, bis hin zur Inhaftierung im KZ Dachau, wo Paul Richter am 13. August 1942 verstarb, reichte sein Leidensweg. Eine Würdigung seiner Haltung soll Paul Richter in der Gedenkstätte der Sophienkirche erfahren. Dort wird ein Erinnerungsort für die Märtyrer der evangelischen Christenheit entstehen. Zum 125. Geburtstag von Paul Richter erhielt der Geschichtsverein Kaitz e. V. bei der bewegenden Gedenkveranstaltung im Kaitzer Paul Richter Haus von den Nachkommen seine Bibel geschenkt. Diese Bibel begleitete ihn auch die letzten Tage im KZ Dachau. Durch dieses wertvolle Geschenk, konnte der Geschichtsverein Kaitz e. V. seine umfangreiche Sammlung zum Leben Paul Richters, zu der zum Beispiel auch der erste, von den Nazis in Text und Gestaltung vorgeschriebene, Grabstein gehört, erweitern (siehe *Südhang* V/2019).

Aus der Gutsbesitzerfamilie Franz, deren Nachkommen noch heute in Kaitz ansässig sind, stammt Adolph Max Franz. Er war von 1902 bis 1916 Gemeindevorstand in Kaitz und lebte von 1860 bis 1916. Demnach besuchte er also die Kaitzer Schule in den 1860er/70er Jahren. Auf Grund seiner Verdienste für Kaitz wurde nach ihm der Franzweg, auf dem



Unterschrift vom Kaitzer Gemeindevorstand
Max Franz

sich heute das Schulgelände befindet, benannt. Sein Großvater Gottlieb Franz (1788 bis 1846) stellte 1839 „vier und fünf Achtel Metzen Feld“ für 117 Taler der Kaitzer Gemeinde zur Verfügung, damit diese am heutigen Franzweg 2 ein Schulhaus errichten konnte. Gottlieb Franz war es auch, der 1828, nach den Zerstörungen der Befreiungskriege gegen Napoleon, den „neuen“ Kaitzer Gasthof errichten ließ. Dieser Gasthof war bis zu seinem Abriss 1979 auch für die Kaitzer Schulgeschichte bedeutend. Dazu aber später.

Fast alle alteingesessenen Kaitzer Familien haben ein oder mehrere Gemälde von Horst Gaunitz in ihrem Besitz. Am 2. Januar 1924 wurde Horst Gaunitz auf dem Franzweg 18, in einem alten Fachwerkhause, geboren. Seine Familie war bereits seit dem 16. Jahrhundert in Kaitz ansässig.



Maler Horst Gaunitz um 1990. Foto: Wagner

Einer seiner Vorfahren war Kaitzer Gemeindevorstand in den Befreiungskriegen gegen Napoleon 1813. Sein Ururgroßvater war Schmiedemeister in Diensten des Nöthnitzer Schlossherren. Die Kaitzer Schule besuchte Horst Gaunitz von 1930 bis 1938. Danach lernte er Musterzeichner mit der Spezialisierung Tapetenentwürfe. Ab 1948 arbeitete er freischaffend als Maler in Kaitz. Zu seinen Hauptaufträgen gehörten Kopien bekannter Meister, Städte- und Landschaftsansichten der sächsischen Heimat sowie Porträts nach individuellen Vorgaben beziehungsweise Vorlagen. 1997 verstarb Horst Gaunitz. Wenn man die Person von Horst Gaunitz

rückblickend betrachtet, so ist die Einordnung unter bedeutend eher im Sinne eines „Originals“ zu verstehen, denn seine Arbeiten zeugten zwar von handwerklicher Qualität aber weniger von künstlerischer Besonderheit. Horst Gaunitz spazierte oft durch Kaitz, um Kaitzer Neuigkeiten zu erfahren beziehungsweise zu verbreiten. Fast jedes Wochenende saß er bei Kaitzer Familien zum Mittagessen und nahm auch an privaten Feierlichkeiten teil. Dabei erfreute man sich an seiner liebenswert-schrulligen Art.

Die Kaitzer Lehrerschaft

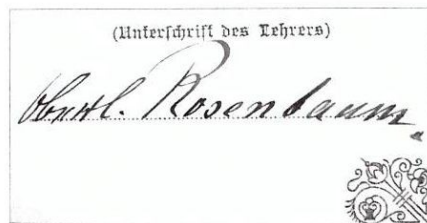
Es ist heute nicht mehr möglich festzustellen, wie viele Lehrer während des 175-jährigen Schulbestehens an der Kaitzer Schule unterrichteten. Dennoch können wir bestimmten Jahrzehnten der Schulgeschichte am

Standort Franzweg Lehrer namentlich zuordnen und einige mit quellenmäßig belegten Fakten sogar etwas näher beschreiben. Der im ersten Teil dieser Abhandlung im letzten **Südhang** erwähnte Samuel Fleischer unterrichtete vermutlich nicht nur im Kaitzer Schul- und Armenhaus in Altkaitz 11 die Kaitzer Kinder, sondern wahrscheinlich auch als einer der ersten Lehrer ab 1844 im neuen Schulgebäude Franzweg 2.

1906 hatte der Oberlehrer Rosenbaum sein 40-jähriges Amtsjubiläum. Angenommen Oberlehrer Rosenbaum unterrichtete diese 40 Jahre alle an der Kaitzer Schule, dann hätte er die drei Schulerweiterungen 1868, 1888 und 1906 miterlebt. Sicher ist, dass Oberlehrer Rosenbaum aus Anlass seines Dienstjubiläums der Kaitzer Kirchgemeinde eine „Kanzelbegleitung aus Sammt mit Silberborde und Kreuz“ gestiftet hat. Dazu hielt er in einem Anschreiben folgende Gedanken fest: „Zur bleibenden Erinnerung an mein 40 j. Amtsjubiläum, sowie aus Dankbarkeit für Gottes gnädigen Beistand und Hilfe

Geschichte

in meinem bisherigen Leben, als auch im gläubigen Aufblick zu meinem Gott und Mentor und zum mutigen Vorwärtstreben in der Zukunft, bis endlich mein Heiland ruft: Bis hierher und nicht weiter! Gewidmet vom Oberlehrer Rosenbaum Kaitz, den 1. April 1906.“



Unterschrift Oberlehrer Rosenbaum, um 1905. Sammlung Geschichtsverein Kaitz e. V.

Ein weiterer langjähriger Lehrer in Kaitz war Oberlehrer Emil Dießner. Neben seiner Lehrtätigkeit spielte er zu den sonntäglichen Gottesdiensten im Kaitzer Betsaal das Harmonium. Zur genauen Berechnung seiner Pensionsbezüge forderte er im September 1935 von der Leubnitzer Kirchgemeinde einen Nachweis über seine „kirchenmusikalische Tätigkeit im Betsaal zu Kaitz“ von 1914 an. Damals erhielt er für diese Tätigkeit 250 Reichsmark. In einem Schreiben an Dießner, der mittlerweile in Schönbach bei Löbau wohnte, heißt es dazu: „*Sehr geehrter, lieber Herr Oberlehrer! In Beantwortung Ihres freundlichen Briefes vom 17. ds. Mts. Übersende ich Ihnen die beifolgende amtliche Zuschrift über Ihre Gehaltsbezüge im Jahre 1914. Indem ich auch hoffe, dass es Ihnen gut geht und Sie einen recht gesegneten Lebensabend genießen dürfen, grüsst Sie bestens Ihr ganz ergebener Theodor Förster (Kirchenkassenverwaltung zu Dresden Leubnitz-Neuostra)*“. Selbst dieses amtliche Schreiben lässt erkennen, dass Emil Dießner auch noch als Oberlehrer in Ruhe hohes Ansehen genoss.

Nach dem Zweiten Weltkrieg galten zwar andere pädagogische Maßstäbe, doch legt man die Berichte von Kaitzern zu Grunde, die in den Nachkriegsjahren Schüler waren, so erfährt man, dass diese neuen Richtlinien mit viel Enthusiasmus und Menschlichkeit umgesetzt wurden.

Ein Foto von 1957 zeigt die freundliche Lehrerschaft dieser Zeit. In der Mitte sitzend sieht man den damaligen Direktor Herbert Friedemann.



Lehrerfoto 1957, in der Mitte sitzend Direktor Friedemann. Sammlung Geschichtsverein Kaitz e. V.

Er brachte das in der Nachkriegszeit fast Unmögliche zu Wege, einen LKW zu besorgen, um einige historische Steine der Kaitzer Mühlen zu bergen und damit zu retten.

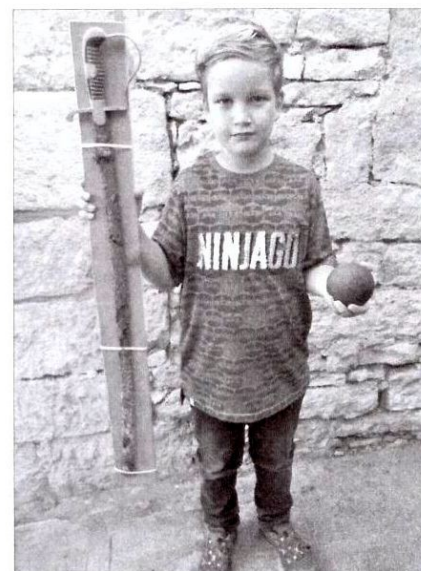
Viele Lehrer, vor allem der jüngeren Zeit, hätten es noch verdient, vorgestellt zu werden. Doch der vorgegebene Umfang dieser Betrachtungen lässt nur eine namentliche Nennung zu. So seien hier noch die ehemalige Schulgartenlehrerin Frau Beyer, die Lehrerin Frau Freitag, die die Idee für ein Freizeitgelände mit Tischtennisplatten und Kegelbahn hatte, sowie die ebenfalls beliebten Lehrerinnen Frau Kreher und Frau Witting erwähnt.

Interessantes und Kurioses zur Schulgeschichte

Auf Teilen des heutigen Kaitzer Schulgeländes befindet sich die sogenannte „Tränenwiese“. Dieses Areal war in der Schlacht bei Dresden im August 1813 ein Verbandsplatz für verwundete Soldaten. Hier wurden den Männern auch Gliedmaßen amputiert und dies ohne Betäubung.

Das Schreien und Wehklagen hörte man im weiten Umkreis. Deshalb entstand im Volksmund die Bezeichnung „Tränenwiese“. Da Teile der

„Tränenwiese“ auch den Schulgarten umfassen, fanden Schüler immer wieder beim Umgraben Utensilien aus der Zeit von 1813, wie zum Beispiel Kanonenkugeln oder Säbel. Die Legende besagt, dass Teile des Skeletts eines französischen Soldaten, das während der Schulgartenarbeit gefunden wurde, als Anschauungsobjekt im Biologieunterricht genutzt wurde.



Peter Krämer, Schüler der Kaitzer Schule, mit Fundstücken von 1813 aus der Sammlung des Geschichtsvereins Kaitz e. V. Foto: Krämer

In den 1950er Jahren wurden die alten Wassermühlen im Kaitzgrund abgerissen, um dieses Gebiet dem Uranabbau mit seinen Abraumhalden zuzuführen. Wie bereits erwähnt, hat der damalige Kaitzer Schuldirektor Friedemann die Rettung wichtiger historischer Objekte veranlasst. Für große Teile, wie Mühlsteine, benutzte man den organisierten LKW. Kleinere Teile, wie Schlussteine und Schrifttafeln, holten ältere Schüler mit Handwagen auf das Schulgelände. Klaus Kirchner, heute Mitglied im Geschichtsverein Kaitz e. V., war einer dieser Schüler. So wurde zum Beispiel von der Waltermühle (auch Adamsmühle) eine Sandsteintafel mit den Maßen 60 mal 80 Zentimeter geborgen, auf der in Versen festgehalten war, dass Johann Michael Adam und Frau Rahel F. Adamin diese Mühle bauten. Auf einer weiteren Tafel konnte man die Jahreszahl 1778 erkennen. Die Beschreibung der Tafeln ist uns glücklicherweise durch Cornelius Gurlitt und seiner „Beschreibenden Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen“ überliefert. Zum Verbleib der Objekte gibt es verschiedene Theorien. Eine besagt, dass ein übereifriger Hausmeister die in der Schule eingelagerten Fundstücke zu einer Beetbegrenzung im Schulgarten aufgespalten hat. Einleuchtender ist der Bericht von Klaus Kirchner, dem ehemaligen Schüler, der sich erinnert, dass die wertvollen Stücke einige Zeit nach ihrer Bergung vom Denkmalschutzamt in Kaitz abgeholt und im Depot des Amtes eingelagert wurden. Klaus Kirchner erinnert sich weiter, dass er kurz nach der Wende einige der Objekte in den Dresdner Kasematten gesehen hat.

Auf dem ehemaligen Freizeitgelände (heute Standort Turnhalle) stand neben den Tischtennisplatten und der Kegelbahn auch die Skulptur „Jugend und Sport“. Diese Skulptur wurde im Rahmen einer Kunstaktion um 1977 auf dem Schulgelände aufgestellt. Der Sinn der Kunstaktion war, die öffentlichen Freiflächen der Dresdner Stadtbezirke aufzuwerten. Im Dresdner Süden findet man heute noch Skulpturen auf der Rembrandtstraße oder vorm Ärztehaus auf der Caspar-David-Friedrich-Straße in Strehlen, die auf diese Aktion zurückgehen. Dass gerade die Kaitzer Schule

zwei weibliche Akte erhielt, erfreute nicht alle Eltern. Ältere Schüler hatten oft Mitleid mit den Damen und zogen ihnen Mützen und Büstenhalter an. Heute steht die Skulptur im Schulgarten.



Skulptur „Jugend und Sport“. Foto: Prenzel

1976 wurde die Elster Tschock als nestjunges Tier von Familie Liebig vom Kaitzer Weinberg aufgenommen. Durch die Pflege war das Tier zahm geworden, vollführte aber allenthalben Späße in Kaitz. So musste ein Fahnenappell in der Kaitzer Schule abgebrochen werden, weil Tschock sich erst dem Direktor und dann der Pionierleiterin auf den Kopf setzte. Schließlich zog sie den Schülern noch die Schnürsenkel auf. Tschock lebte bis 1984.

Ein alter Flurplan von 1899 zeigt, dass die letzten vier Häuser der Boderitzer Straße (damals noch Leichenweg) Richtung Osten verwaltungstechnisch nicht mehr zu Kaitz, sondern zu Mockritz gehören. Glaubt man den Erzählungen alter Kaitzer, durften die Kinder dieser Häuser nicht in die nahe gelegene Kaitzer Schule gehen, sondern mussten bis zur heutigen 70. Grundschule laufen.

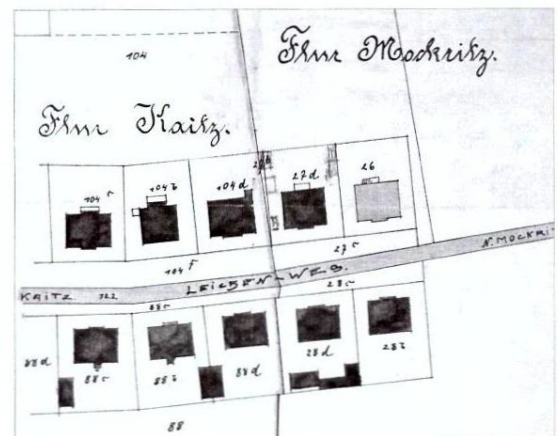


Ballsaal Gasthof Kaitz Ansichtskarte um 1920. Sammlung Krämer

Kommen wir an dieser Stelle nochmal auf den 1828 errichteten „neuen“ Kaitzer Gasthof zurück. Bis zu seinem Abriss fand in den 1960er/70er Jahren im Ballsaal des Gasthofes der Sportunterricht der Kaitzer Schule statt. Nur wenige Dresdner Schüler konnten so mondän ihren Sportunterricht absolvieren. Im Erdgeschoss des Gasthofes wurde hingegen einige Zeit der Werkunterricht abgehalten. Vieles gäbe es noch zur Kaitzer Schulgeschichte zu berichten und muss an dieser Stelle unerwähnt bleiben. Interessierte können in der Kaitzer Chronik von 2006 nachlesen oder über den Geschichtsverein Kaitz e. V. eine Führung durch Kaitz buchen.

Jens Krämer

Vorsitzender Geschichtsverein Kaitz e. V.



Flurplan 1899/1900 mit Flurgrenze Kaitz/Mockritz. Sammlung Geschichtsverein Kaitz e. V.